

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 45.

Hirschberg, Donnerstag den 9. November 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Frankreich. In der Provinz Algier ist der Herbst-Feldzug des Marschalls Bugeaud in der Provinz Milianah diesmal ohne Abfeuerung eines Schusses abgelaufen.

Italien. Der Herzog von Aumale ist zu Turin und von da zu Florenz eingetroffen, und hat daselbst bei beiden Höfen einen ausgezeichnet freundlichen Empfang gefunden.

Spanien. In den Nord-Provinzen dauert eine dumpfe Gährung fort. — Der Waffenstillestand, den General Prim mit der Besatzung von Gerona einging, war auf sechs Tage bestimmt; als er abgelaufen war, begann er am 26. Okt. die Beschießung der Stadt und Prim bemächtigte sich der Vorstadt Pedres. Martell verließ am 26. Oktober mit 250 Mann Figueras. — Vor Saragossa hatte am 22. Oktober das Artilleriefeuer noch nicht begonnen; aber das Kleingewehrfeuer auf den Vorposten dauerte fort. General Concha will alle Mittel der Güte erst erschöpfen, ehe er zur kriegerischen Strenge schreitet. — Barcelona hat General Sanz am 25. Oktober mit Kugeln und Granaten auf's heftigste beschossen, und die Verwirrung und Unordnung ist daselbst auf's Höchste gestiegen; die Junta läßt fortwährend die Tuch-, Leder- und Eßwaaren-Magazine der Privaten öffnen und plündern. In Valencia herrschte am 22. Oktober Ruhe. Am 23sten bemächtigte sich die Junta von Barcelona einer Summe von 60,000 Fr., die der medicinischen Schule angehörte, ferner eines Leder-Vorrathes, im Werth von 150,000 Fr.; sie nahm außerdem für mehr als 250,000 Fr. Tuch in Magazinen weg, deren Thüren aufgesprengt wurden; Eßwaaren-Läden wurden ausgeplündert. Massanet, von der obersten Junta, und ein gewisser Aymar, von der Bewaffnungs-Junta, waren in Streit gekommen. Dieser warf dem ersteren eine Flasche an den Kopf; in Folge der Verwundung, welche Massanet erhielt, ist dessen Leben in Gefahr; die Unordnung nimmt zu; man befürchtet in Barcelona großes Unheil.

England. Ihre Majestät die Königin und der Prinz Albrecht sind von Windsor nach der Universitäts-Stadt Cambridge gereiset. — Die Truppen-Sendungen nach Irland dauern fort. — Herr Hughes, Berichterstatter des Piloten und der Regierung, ist von dem Redacteur dieses Blattes, Barett, wegen Meineid verklagt worden. Ersterer war nämlich nach Irland gesendet worden, den Versammlungen der Repealer beizuwohnen; fremd daselbst, hat er über Personen daselbst Nachtheiliges berichtet, welches sich als unwahr ausweiset.

Rußland. Am 22. Oktober hat zu St. Petersburg die Taufe des Großfürsten Nikolaus im Palaste Zarskoje-Selo stattgefunden. — Schon am 18. Oktober waren Ihre Majestät die Kaiserin mit ihren Kaiserl. Hoheiten, den Großfürstinnen Olga und Alexandra Nikolajewna, im vollkommensten Wohlseyn von Moskau zu Zarskoje-Selo eingetroffen.

Privatbriefe aus Griechenland melden, daß es bei den dortigen Wahl=Versammlungen, die meist in den Kirchen gehalten werden, sehr stürmisch hergehe. Man verfällt in Thätlichkeiten, und es soll bereits ein Geistlicher in der Kirche erstochen worden seyn.

Aegypten. Alles vereinigt sich, um dem Pascha von Aegypten die wenige Zeit, die er noch auf dieser Erde zubringen kann, zu verleiden. Den härtesten Schlag hat ihm eben Achmet Pascha versetzt, der sich endlich, nachdem er seit sechs Monaten unter verschiedenen Vorwänden sich weigerte, nach Alexandrien zu kommen, für unabhängig von dem Vicekönig und als Statthalter des Sennaars unter der Pforte gegen einen jährlichen Tribut von 200,000 Thalern erklärt hat. Man sagt, der Pascha wolle, wahrscheinlich auf Anrathen seines Sohnes Ibrahim, eine Expedition gegen den Sennaar unternehmen, was sehr zu beklagen wäre, denn Geld und Menschen wären nutzlos geopfert.

Türkei. Die zur Beilegung der Differenzen zwischen den Drusen und Maroniten in Syrien aufgestellte Kommission hat die von den Ersteren zu entrichtenden Entschädigungen auf 7000 Beutel festgesetzt. — Zwischen dem Vladika von Montenegro und dem Statthalter von Herzegowina ist es wirklich zu dem Abschluß eines sogenannten ewigen Frieden gekommen.

Deutschland.

Bingen, 26. Oct. Die von der Allgemeinen Zeitung in einer Korrespondenz aus Wiesbaden 16. Oct. gegebene Nachricht von dem Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Nassau auf dem Rheine begegneten Unfall bedarf einer Berichtigung. Es ist nicht wahr, daß die Yacht Sr. Durchlaucht vom Sturme umgeworfen worden und der Herzog in den Strom gestürzt sei. Das Fahrzeug befand sich blos in Noth, und der Mast wurde vom Sturme zerbrochen. Herbeieilende Schiffer brachten es jedoch ohne weiteren Unfall glücklich ans Land.

Frankreich.

Paris, 29. Oktober. Der Hof wird das Schloß von St. Cloud am 3. oder 4. November verlassen, um die Tuillerien wieder zu beziehen. Der Herzog von Nemours wird in wenigen Tagen die Reise nach London antreten, da man die Gewißheit erhalten hat, daß der Herzog von Bordeaux nicht vor zwei bis drei Monaten dahin zurückkehren wird.

Der ehemalige polnische General Roman Soltyk ist am 24. Oktober zu St. Germain en Laye gestorben.

Baron von Capelle, der unter Karl X. Handels=Minister war, ist am 25. Oktober zu Montpellier gestorben.

Fünf Italiener, die sich bei den letzten Unruhen in der Legation von Bologna kompromittirt haben, der Marquis Righi, Lambertini, Malara, Tanara und Graf Brancoli, sind in Korsika angekommen. Die päpstliche Regierung soll sie als gemeine Verbrecher ansehen und ihre Auslieferung von der französischen Regierung verlangt haben. Man glaubt aber nicht, daß die verlangte Auslieferung genehmigt werden wird.

Considère, der in mehrere politische Prozesse verwickelt, und auch der Theilnahme eines Angriffs auf die Person des Königs beschuldigt war, ist so eben in das Gefängniß von Montmedy abgeführt worden. Er wurde an der Ost=Gränze ergriffen, als er so eben eine bedeutende Quantität belgischen Tabaks über dieselbe schmuggeln wollte; sein Gefährte ist ebenfalls von den Zoll=Beamten festgenommen worden.

Italien.

In Ancona haben blutige Soldatenhändel stattgefunden, bei welchen mehrere ihr Leben einbüßten, und eine größere Zahl schwer oder leicht Verwundeter ins Hospital gebracht wurde. Durch die Wachsamkeit der Behörde ward in dem Gefängniß von Spoleto, wo nahe an 400 Verbrecher eingesperrt sind, glücklicherweise noch vor dem Ausbruch ein Complott entdeckt, nach welchem, wenn es gelungen wäre, sämmtliche Gefängniß=Beamte so wie die Wache hätten ermordet werden sollen.

England.

Der Spezialgerichtshof in Cardiff hat sein Urtheil gegen die gefangenen Rebekkaiten gesprochen und am 30. Octbr. seine Sitzung geschlossen. Der Pächter John Hughes ist danach, wie auch die Anklage gegen ihn lautete, des Mordversuchs auf den Capitain Napier, auf welchen er ein Pistol abgefeuert, für schuldig erklärt und auf 20 Jahre zur Deportation verurtheilt worden. Der Angeklagte plaidirte schuldig und nahm damit die Nachsicht des Gerichtshofes in Anspruch, weshalb er in Rücksicht seines sonstigen guten Betragens der Gnade der Krone empfohlen wurde. Zwei seiner Mitschuldigen wurden zu gleicher Strafe auf 7 Jahre, Andere zu geringerer Gefängnißstrafe verurtheilt.

Nach den letzten Nachrichten aus Irland ist keine Aenderung in den dortigen Verhältnissen eingetreten. O'Connell hat die gewöhnliche Wochen=Versammlung des Repeal=Vereins von der Kornbörse nach der neu errichteten sogenannten „Versöhnungshalle" verlegt und dieselbe am 23sten mit einer seiner zur Zeit versöhnlichen Reden eingeweiht. „Mein erster Ausspruch, den ich hier in der Versöhnungshalle thue, ist der, daß es nur einen Weg giebt, die Repeal zu erlangen, und der besteht in der Anwendung friedlicher und gesetzlicher Mittel. Mein zweiter Ausspruch ist der, daß die Repeal gewiß ist." Am folgenden Tage wurden die Verhandlungen des Vereins in der Versöhnungshalle fortgesetzt, und von O'Connell der Antrag zu einer abermaligen Adresse an das irländische Volk, welche dasselbe zur Versöhnung ermahnen soll, gestellt und angenommen. Es müßte, sprach der Agitator, ihr erstes Geschäft in der Versöhnungshalle sein, alle Klassen ihrer Mitbürger miteinander auszusöhnen, und das geschähe durch eine kräftige bestimmte Darlegung des Planes, nach welchem sie handelten. England müßte so gut wie Irland mit ihnen ausgesöhnt werden, und das würde geschehen, wenn sie zeigten, daß sie im Rechten wären. Die gerechte Sache strebe stets nach Versöhnung, die ungerechte dagegen nach einem Vergleich; man möge deshalb nicht seine beantragte Adresse als eine Hinweisung auf solchen Vergleich ansehen, sondern überzeugt sein, daß er durch die gerechte Agitation, ein unabhängiges Parlament zu erlangen, die Versöhnung bezwecke. Zugleich theilte O'Connell einen Brief des Herrn O'Brien, Parlaments=Mitglied für Limerick, mit, worin derselbe seinen Beitritt zum Repeal=Verein ankündigt. Der Brief wurde mit großem Beifall aufgenommen, weil Herr O'Brien einer der einflußreichsten und geachtetsten Männer in Irland ist, der bekanntlich in seinem Antrage zur Verbesserung der irländischen Zustände während der letzten Parlaments=Session

noch dazu die Trennung der Union für ein Unheil hielt. Der jetzige Uebertritt dieses gemäßigten Liberalen zur Repeal-Bewegung, so wie das gleichfalls unter dem lautesten Beifall von O'Connell angekündigte Faktum, daß die Repeal-Rente in der letzten Woche die beispiellose Summe von 2284 Pfd. betragen habe, sind in der That nicht geeignet, die Regierung zu beruhigen, und geben den unzweifelhaftesten Beweis, daß, trotz ihrer Proclamation und der gerichtlichen Verfolgungen, die Bewegung in neuer Ausdehnung begriffen ist.

Vom Cap der guten Hoffnung sind Nachrichten bis zum 13. August eingegangen. Die letzten Nachrichten von Port Natal reichten damals bis zum 1. August und waren nicht wenig Besorgniß erregend, da die Boers in ihrem Widerstande beharrten und in ihrem Hauptorte Pietermauritzburg Anstalten trafen, um nöthigenfalls Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und da die dem Major Smith zugeschickte Verstärkung von 200 Mann damals noch nicht in Port Natal eingetroffen war. Der Königl. Commissair, Hr. Clocte, befand sich noch in Port Natal und hatte allen Verkehr mit den Boers aufgegeben.

Spanien.

Die Junta von Saragossa soll einen Theil ihres Ansehens eingebüßt haben, und es heißt, daß sie genöthigt worden sei, mehrere ihrer Mitglieder durch Leute aus der Hefe des Volks zu ersetzen. Die Saragossaner haben einen Menschen, der unter dem Beinamen „Chorizo" bekannt ist, zum General-Capitain ernannt, von welchem eine christinische Korrespondenz sagt, daß er das Haupt der Mörderbande sei, welche in Saragossa seit einigen Jahren den Meister spiele. Chorizo, fährt diese Korrespondenz fort, hat sechs Kriminal-Prozesse gehabt, von denen der leichteste ihn hätte an den Galgen bringen müssen, und er war zuletzt zu zehnjähriger Galeerenstrafe verurtheilt; aber die Furcht, die man in Saragossa vor seiner Bande hat, war Veranlassung, daß ein Einwohner der Stadt Bürgschaft für ihn leistete, unter deren Schutz er frei in Saragossa umherging, wo Jedermann aus Angst den Hut vor ihm abnahm. Eine der ersten Maßregeln, die dieser seltsame General-Capitain ergriffen, ist die Freilassung von 700 Zuchthaus- und Ketten-Gefangenen, von denen sich übrigens mehrere bei der ersten Gelegenheit zu den Belagerern geflüchtet haben, um sich nicht bei der Vertheidigung von Saragossa zu kompromittiren. Ein Theil der Nationalgarde wünscht einen Vergleich einzugehen, aber der andere Theil, welcher unter dem unmittelbaren Einflusse der Bande Chorizo's, der befreiten Galeeren-Sträflinge und des aus Offizieren der Armee gebildeten „heiligen Corps" eine Vertheidigung auf Leben und Tod will, ist der Zahl nach überwiegend.

Aus Barcelona erhalten wir nun nach langem Zwischenraume einmal wieder eine Nummer des Constitucional, vom 23. Octbr. datirt. Der Versicherung dieses Blattes zufolge, wurden am 22. nicht weniger als 1350 Kugeln und Granaten und auch einige Bomben in die Stadt geworfen. Bei einem solchen Feuer ist es allerdings denkbar, daß die Batterien der Insurgenten, wie der Telegraph meldet, gewaltsam zum Schweigen gebracht worden, aber da auch das Feuer der Belagerer eingestellt ist, so muß der General Sanz dadurch doch wohl wenig gewonnen haben, was außerdem noch dadurch bestätigt wird, daß er sich, noch am Datum der letzten telegraphischen Depesche, genöthigt gesehen, Verstärkungen aus Taragona holen zu lassen. Demnach darf man die schließliche Katastrophe des langen Kriegs-Drama von Barcelona noch immer nicht für ganz nahe halten.

Madrid, 20. Okt. Die Regierung hat sehr befriedigende Nachrichten aus der Havana erhalten. Der bisherige General-Capitain von Cuba, Don Geronimo Valdez, einer der ältesten und vertrautesten Freunde Espartero's, berichtet unter dem 9. September, daß er Kenntniß von der Einsetzung der provisorischen Regierung in Madrid, so wie von der Ernennung des Generals O'Donnell zum General-Capitain von Cuba, erhalten habe. Er fügt in Bezug auf Letzteren hinzu: „Den lebhaftesten Antheil an der Erhaltung dieses werthvollen Theiles der Monarchie nehmend, konnte ich nicht umhin, mich über die Wahl eines so würdigen Generals zu freuen, eine Wahl, die höchst treffend ist und der ich zuerst die schuldigen Lobsprüche zolle. Ich erwarte nur seine Ankunft, um den Befehl jenem General, falls meine Nachrichten begründet sind, oder jedem Anderen, den man mir zum Nachfolger bestimmt, zu übergeben." Auf diese Weise widerlegen sich die von den Ayacuchos verbreiteten Gerüchte, daß der General Valdez sich weigere, der neuen Regierung zu gehorchen.

Die ganze Provinz Leon hat sich gegen den Aufstand der dortigen Hauptstadt erhoben. Am 18. Oktober standen die National-Milizen von Astorga, la Baneza und vielen anderen Ortschaften vor den Thoren Leons und schlugen einen Ausfall der Einwohner zurück. Man setzt voraus, daß die Stadt in diesem Augenblick in den Händen der Truppen der Regierung ist.

Griechenland.

Der General-Major Gennäos Kolokotronis ist von dem September-Ministerium wegen seiner Treue und Anhänglichkeit an Se. Maj. den König Otto, und weil er alle einflußreichen Männer wie Konduriotis, Mauromichalis, Maurokordatos ꝛc. vereinigte, um die Rechte des Thrones in der Nationalversammlung zu vertheidigen, und darauf drang, daß die Nationalversammlung ihren Sitz auf der Insel Aegina habe, um sie dem Einfluß der Empörer fern zu halten, des Landes verwiesen. Er verließ die Hauptstadt, ohne von seinen Verwandten Abschied genommen zu haben, da bei längerem Verweilen sein Leben bedroht war. Er ist bereits in München angekommen.

Türkei.

In den Gebirgen von Kurdistan wohnte seit Jahrhunderten eine Sekte von nestorianischen Christen, welche, eifersüchtig ihre Unabhängigkeit bewachend und bewahrend, ihre Stellung auf unzugänglichen Bergkuppen dazu zu benutzen wußten, sich gleichmäßig der ottomanischen Herrschaft, wie jener Persiens, zu entziehen. Diese beiden Mächte hatten der Reihe nach Ansprüche auf diese Bevölkerung, die jedoch wegen der Schwierigkeit, in ihre Wohnsitze selbst vorzudringen, nie geregelt worden waren. Nun hat aber die Pforte in den Konferenzen von Erzerum erklären lassen, sie werde nicht länger dulden, daß man ihre Rechte in dieser Beziehung bestreite, und dem Pascha von Bagdad wurde der Befehl gegeben, der Oberherrlichkeit des Sultans Anerkennung zu verschaffen. — Der Pascha aber sah wohl die Unmöglichkeit ein, gegen die Nestorianer mit regelmäßigen Truppen zu agiren, und nahm

daher zu dem Behufe der Erfüllung des ihm gewordenen Auftrages seine Zuflucht zu einem anderen Mittel. Er warb Banden von herumstreifenden kurdischen Räubern an, die auf vier verschiedenen Punkten in den Aufenthalt der unglücklichen Nestorianer eindrangen, welche, nach kurzem Widerstande, fast sämmtlich niedergemetzelt wurden, während man die Frauen und Kinder nach ganz Asien in die Sclaverei fortschleppte.

Die türkische Nation hatte nach so vielen Niederlagen und unheilvollen Kriegen das Gefühl ihrer Stärke und Würde verloren; sie glaubte bereits auf immer alle materielle Macht verloren zu haben. Nun hat aber die von Riza Pascha so eben durchgeführte Organisation der Armee, indem er alle Männer, welche fähig waren, die Waffen zu tragen, mobilisirte, den erstaunten Blicken des Volkes 150 bis 200,000 Mann, wohl bewaffnet und mit Allem versehen, gefolgt von einer zahlreichen Artillerie, vorgeführt. Diese immerhin imposante Kraft-Entfaltung, von deren Vorhandensein man gar nicht auch nur die Möglichkeit wähnte, hat nun den Türken wieder eine ziemlich hohe Meinung von ihrer Kraft beigebracht, die sie jetzt durch eine auffallende Insolenz zu erkennen geben, und zugleich einem vorherrschenden Zuge im Character des Türken neues Leben verliehen, nämlich ihrer Verachtung für Alles, was nicht Muselmann ist.

Ostindien.

In Bombay hat man neulich eine merkwürdige Entdeckung gemacht; man ist einer förmlich organisirten Gesellschaft für Raub und Plünderung auf die Spur gekommen. Schon seit vielen Jahren hatten die vielfachen Räubereien, welche bei Ueberschiffung der Waaren nach dem Ufer stattfanden, den Verdacht rege gemacht, es müsse ein derartiges, weitverzweigtes Komplott bestehen. Im Juli erschien ein Individuum vor der Polizei, durch dessen Eröffnungen die Ergreifung der Leiter der Bande sammt ihren Büchern und Briefschaften möglich wurde. Dabei stellten sich denn folgende merkwürdige Fakta heraus: Die Gesellschaft bestand aus 90 Mitgliedern, und die Dividende, nach Deckung der Auslagen und reichlicher Belohnung der Diener, zwischen 60- bis 80,000 Pfd. Sterling jährlich. Die Bücher der Kompagnie wurden so vollständig und regelmäßig geführt, als bei irgend einem indischen Kaufmann; sie enthielten eine genaue Angabe der gestohlenen Waarensorten, der Verkäufe und Zahlungen mit Angabe der Personen, der bezahlten Löhne und Gratifikationen u. s. f. Es erscheinen dabei Leute als Hehler kompromittirt, welche über jeden Verdacht erhaben schienen. Wöchentlich fand in den geräumigen Magazinen der Gesellschaft eine regelmäßige Waarenversteigerung statt, zu welcher natürlich nur die Eingeweihten Zutritt hatten. Gegeneinander und gegen ihre Diener verfuhren sie vollkommen redlich und liberal. Alle Halbjahr wurde Bilanz gezogen, der Gewinn vertheilt, die Bücher und Papiere ins Meer versenkt, und Alles von vorne angefangen. In den Büchern fand keinerlei Hehl statt; die blos geschmuggelten Waaren und die gestohlenen hatte jede ihre eigene Rubrik. Die Polizei war durch Bestechungen gewonnen; kam ein Boot mit gestohlenen Gütern zur Unzeit ans Ufer, so ging sie demselben auf ein gegebenes Zeichen hübsch aus dem Wege. Man hat die Bücher, 19 an der Zahl, übersetzen lassen, und giebt sich alle erdenkliche Mühe, sämmtlicher Malefikanten, deren bereits 40 in den Händen der Justiz sind, habhaft zu werden. So unvollständig sind die Begriffe der Eingebornen über Recht und Unrecht, daß sie dergleichen Uebelthaten für sehr verzeihliche Fehltritte halten; falsche Zeugen, welche den Verbrecher losschwören, sind allenthalben und zu jedem Belang um sehr mäßige Preise zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Hamburg, 3. Nov. Nach 13jähriger Abwesenheit verweilt Heinrich Heine seit einigen Tagen wieder in unserer Mitte.

Privatbriefe aus Neapel melden, daß am 10. October daselbst ein heftiger Erdstoß verspürt wurde und daß der Vesuv in vollem Brande ist und den zahlreich ankommenden Fremden das imposante Schauspiel eines großen Ausbruchs verspricht. —

Konstantinopel, 11. Oct. Heut um 11 Uhr 5 Minuten Vormittags haben zwei kurz auf einander folgende, ziemlich fühlbare Erdstöße unsere Stadtbewohner aus ihren Zimmern erschreckt. Gläser und Schaalen in und auf den Schränken erklangen, das Gebälk krachte und ein donnerähnliches Getöse ließ sich vernehmen. Nach drei Secunden war Alles wieder ruhig. Viele fürchteten eine Wiederholung der Stöße in der Nacht.

Die Wiener Ztg. bestätigt eine in der Korrespondenz aus Konstantinopel gemeldete Nachricht über ein furchtbares Ereigniß auf Chalki durch folgende Mittheilung: „Auf der unweit Rhodus liegenden Insel Chalki kommen täglich heftige Erdbeben vor, durch die bereits viele Häuser zusammenstürzten. Da bei den ersten Stößen schon alle Wohngebäude geräumt wurden, so ist kein Menschenleben dabei zu bedauern gewesen. Der im Süden der Insel befindliche große Berg hat sich geöffnet, und aus dem Krater, der sich an dessen Gipfel bildete, entströmt seitdem eine bläuliche Flamme mit Rauchsäulen vermengt. Das Dorf, welches auf der Abdachung desselben stand, und bei 5 bis 600 Häuser enthielt, ist gänzlich vernichtet. Die am Meeresufer liegenden Gebäude dagegen blieben, wiewohl stark beschädigt, aufrecht. — Auch auf der Insel Rhodus werden seit dem 14. September fast täglich Erderschütterungen wahrgenommen."

Man bewundert seit Kurzem zu Paris bei einem Juwelenhändler einen Schmuck, bestehend aus einem Diadem, Ohrringen, Armbändern, einem Gürtel und einem Halsband, zusammengesetzt aus mehr denn 1500 Diamanten vom reinsten Wasser, von denen mehrere die Größe einer Haselnuß haben. Es sind dies, wie man versichert, die Diamanten der Prinzessin von Joinville, die auf französische Weise gefaßt würden. Ihr Werth wird auf 1,500,000 Fr. geschätzt.

Leipzig, 4. Nov. Folgendes ist das Resultat der am 1. und 2. November geschehenen Actien-Zeichnung für die sächsisch-schlesische Eisenbahn: Leipzig 26,942,500, Dresden 17,232,300, Bautzen 4,856,900, Chemnitz 1,470,000, Zittau 7,000,000, also eine Gesammtsumme von 58,201,700 Thaler, oder mehr als das Vierzehnfache der bestimmten Summe.

Tutti = Frutti.

Sobald in Nubien ein Mann geheirathet hat, darf seine Schwiegermutter ihr Lebelang kein Wort mehr zu ihm reden. — Würde manchem europäischen Ehemann sehr willkommen sein! —

* * *

Fürst Pückler sagt: Die morgenländischen Jungfrauen ziehe ich den abendländischen vor. Unsere Mädchen haben niemals jenen träumerischen Ausdruck im Gesichte; niemals spricht sich in ihren Zügen jenes Unbewußtsein ihrer Schönheit, die harmlose Unkenntniß der Welt- und Geschlechts-Beziehungen aus. Unsere Mädchen leben nicht, wie die morgenländischen Jungfrauen, allen Trivialitäten des Alltagslebens entrückt; sie sind nicht, wie das Innerste im hebräischen Tempel zu Jerusalem, ein Allerheiligstes: ungesehen, unbelauscht, unbetastet. Ihre Anmuth wird frühzeitig profanirt.

* * *

Kein Staat der Erde kann sich an Größe mit dem russischen Staatskolosse messen, der vom kältesten Norden, wo der Hauch im Munde erstarrt, bis tief in den Süden hinein reicht, wo Melonen wild empor wachsen. Von Deutschlands Grenze reicht er bis nach China und Amerika, vom weißen bis zum schwarzen Meere. Nie geht die Sonne da unter. Rußland macht allein den neunten Theil der ganzen bewohnten Erde aus. In Taurien und Kaukasien blüht der schönste Frühling, wenn der Schnee noch die Kaiserstadt deckt, und in Kola das Rennthier sein kärgliches Moos unter den Eiskrusten hervorholt. Der Kirgise schaut in blauen, stets heiteren Himmel, der Tschuktsche in düstere, sechsmonatliche Nacht. Rußland ist kein Staat, sondern eine Welt, und wer es durchreisen wollte, und täglich 16 Meilen im Schlitten machte, brauchte dennoch ein Vierteljahr. Und dieses ungeheure Reich von 350,000 □ Meilen ist doch nur von ungefähr 50 Millionen Menschen bewohnt, so daß nur etwa 142 Menschen auf eine Quadratmeile kommen.

* * *

Der König der Ashantees beherrscht einen der mächtigsten Negerstämme Afrikas, und ist von einer wahrhaft barbarischen Würde stets umgeben. Zu den Emblemen, die über seinem Throne aufgehängt sind, gehört unter Anderm auch ein Menschen-Schädel. Er darf gesetzlich 3333 Weiber besitzen, eine mysteriöse Zahl, auf der seine eigene, so wie die Wohlfahrt seiner Unterthanen beruht. Bei seinem Tode werden seine Diener, über hundert an der Zahl, auf seinem Grabe geschlachtet, damit er in der andern Welt mit einem seinem Range entsprechenden Gefolge ankomme. —

* * *

Ein Schauspieler sollte den bekannten Monolog im Wallenstein: es gibt im Menschenleben Augenblicke u. s. w. deklamiren; statt dessen fing er pathetisch an: „es gibt im Augenblicke Menschenleben."

* * *

(James Fenimore Cooper.) Dieser reichbegabte Romanschriftsteller, welcher durch seinen amerikanischen Roman: „der Hirschtödter", das Interesse des Lesepublikums lebhaft in Anspruch nimmt; besitzt große Beobachtungsgabe. Er ist eher über als unter der gewöhnlichen Größe: seine Bewegungen sind mehr schnell als anmuthig. Alle seine Geberden deuten auf Raschheit und Kraft. Seine hohe, weit gespannte Stirn ist eine phrenologische Merkwürdigkeit; ein tiefer Einschnitt quer über sie hin deutet die niederen Organe der Localität und Individualität an, während die unmittelbar darüber liegenden — Vergleichung und Fröhlichkeit gleich vorstehen. Seine tiefliegenden Augen haben einen wilden, stürmischen, unruhigen Blick. — Seine Sitten sind angenehm aus denen eines Seemannes und eines Gentlemans verschmolzen. Der anfänglich sichtbare Ernst verschwindet nach einigen Minuten und man fühlt, daß man mit einem Manne spricht, der die Welt gesehen hat, und versteht, und ruhig, fast gleichgültig, die guten und schlimmen Nachrichten von ihr anhört. Er ist ein Amerikaner selbst in dem weitesten englischen Sinne; die Vaterlandsliebe ist eine Leidenschaft bei ihm, die nie schweigt. — Die Familie Cooper stammt ursprünglich aus Buckinghamshire in England, ließ sich aber schon 1679 in Amerika nieder. — James Fenimore Cooper ist zu **Burlington** am Delaware geboren.

* * *

L. Wiese hat einen „Sagen und Mährchenwald im Blüthenschmuck" in Barmen bei Langewiesche herausgegeben. Den Blüthenschmuck des Mährchenwaldes bilden auch unter anderen „Flöhchen und Läuschen". So fängt das eine Gedicht an:

Flöhchen und Läuschen
Wohnten in einem Häuschen
Und hielten zusammen Haus;
Es sah possirlich aus.

Nun wird erzählt, wie das Läuschen in „ein Süppchen fein", das sich die Flöhe kochen, fällt, und Oefchen, Glöckchen, Blümchen und Flüßchen über diesen tragischen Suppentod, des Läuschen weinen. Recht rührend und appetitlich. Wer das Süppchen kosten will, mag sich das Büchlein kaufen. Es kommen auch andere recht hübsche Dinge vor.

* * *

Im Berliner Intelligenzblatte kündigt eine Dame Unterricht im Rechnen, Lesen und Schreiben für erwachsene Damen an. Französisch, Musik und Tanz haben sie schon in der Jugend gelernt.

Ein neues Gedicht bringt das ganz kurze Wörtchen: Frühlingswachsthumsmährlein! — Und wir Deutsche lächeln, kommt zufällig uns ein mexikanisches Wort vor die Augen. — O Lohenstein, Lohenstein!

* * *

Gedichte von Karl Schimper. Was soll man zu Dichtern sagen, die Verse machen wie folgende:

„Barbarei der Journalisten
Und der bartlos philosophirenden
In die Windel noch hofirenden
Sentimentalen Modechristen!“

Oder: Kennst Du nicht den R Buchstaben?
Kannst Du gar nichts, Racker? he?
Nehmt Euch ein Exempel, Knaben,
Wie der Esel gar nichts weiß!
Lernt, wie endlich durch den Fleiß
Alle Lehre bestens wirke:
Sei gesegnet weiße Birke u. s. w.

* * *

Ein seltsames Paar. In Schleswig lebt eine Frau, die Hebamme ist und zugleich eine Zeitschrift redigirt. Ihre Theaterkritiken sollen sehr scharf sein, obgleich ihr Mann Schauspieler ist. Uebrigens treibt er das Goldarbeiter-Geschäft.

* * *

Jüngst trat ein anständiges Bürgermädchen in eine Leihbibliothek und verlangte etwas recht Schauerliches. Man reichte ihr die „Gallerie blutiger Schatten“. — Da fragte sie: „Sollte das wohl hübsch sein? Von der Gallerie verspricht man sich immer nie viel Gutes!“

* * *

In Nro. 30 der deutschen Jahrbücher wird eine Gedichtesammlung beurtheilt und Auszüge daraus mitgetheilt. Wir entlehnen die beiden letzten Verse aus dem Gedicht: „Auf das Bachstelzchen,“ und die Schlußworte des Recensenten:

Wies lange Schwänzchen geht
Wies auf den Beinchen dünn,
Läuft und dann wieder steht,
Flieget dann her und hin!

Wies mit dem Köpfchen nickt,
O Du Bachstelzchen mein!
Und so treuherzig blickt,
Sanftmüthig Vögelein!!!

Dies ist das non plus ultra der Fliegenschnepper- und Bachstelzenpoesie. Es fehlt weiter nichts, als daß der Poet so ein Bachstelzchen ersuchte, heran zu kommen, und sich Salz auf den Schwanz streuen zu lassen, dann wäre die Kindlichkeit dieser Romantik vollendet.

Gewiß originell. Kürzlich wurde einer Buchhandlung eine Räubergeschichte zum Verlage angeboten. Und welches Honorar verlangte ihr Verfasser? — Ein elegant gebundenes Gebetbuch! — Die Extreme berühren sich.

* * *

Im Leipziger Tageblatt empfiehlt sich ein Schneider folgendermaßen dem Publikum: „Meines Ateliers kunstgerechte Fabrikate, Produkte, originell phantasiellen Aufschwunges und wissenschaftlicher Combination, können kühn in die Schranken treten mit der Seine Nadelerzeugnissen und werden jederzeit, fränkische Anmaßungen beschämend, die heimathlichen Eichenwälder verherrlichen.“ — Mylord! ick versteh' auck deutsch!

* * *

Narretheithum. Sonst sagte man: „Es ist merkwürdig,“ das ist aber schon sehr lange her; dann: „es ist enorm“; später: „es ist kolossal“; noch später: „es ist glorios“; ganz kürzlich hieß es noch: „das ist pyramidal“ und jetzt ist die neueste Mode: „es ist vulkanisch.“

* * *

Den peinlichsten Müheaufwand bezeugt das Antlitz einer auf dem Balle sitzengebliebenen Dame, wenn sie ein rascher Tänzer frägt, ob sie sich amüsire? und sie ein freundliches „o ja, mein Herr!“ herauswürgt!

* * *

Eine Dame hatte sich kürzlich verheirathet. Am dritten Tage ihrer Ehe, als ihr Mann im Zwielicht nach Hause kommt, schleicht sie leise hinter ihm her, und giebt ihm einen derben Kuß. Der Mann wurde darüber ernstlich böse, indem er meinte, sie verletze allen Anstand. — Ach, rief die junge Frau beschwichtigend, vergieb mir nur diesmal noch, ich wußte ja nicht, daß Du es warst.

* * *

Komisches. In einem Intelligenzblatt lesen wir folgende Anzeige: „Unterzeichneter hat auf der Straße von K. ein Einkehrwirthshaus errichtet. Für Rind-, Schweine- und Schafvieh sind bequeme Stallungen vorhanden; für Gäste minderer Qualität sind auch Zimmer zu haben.“

* * *

Der Kantor Y. zu X., der bei jeder Gelegenheit den Gelehrten zu spielen sucht, hat sich in dem Fremdenbuche der Wartburg mit den Worten verewigt: „Ich liebe bei allen Sachen nur den Kern.“ Ein anderer hat dazu geschrieben: „Du Narr, mit Dir ist gut Kirschen essen.“

* * *

Bei dem Unterrichte in der Geographie machte ein Lehrer folgende geistreiche Bemerkung: „Bewundert lieben Kinder also auch hier die Weisheit Gottes, nach welcher die größten und schiffbarsten Flüsse immer an den bedeutendsten Städten vorüberfließen.“

Eben so wahr, als schön sagte Lichtenberg: „Es war wohl niemals ein Mann von irgend einigem Werthe, auf den kein Pasquill gemacht worden wäre, und nicht so leicht eine schlechte Seele, die keins auf irgend einen Mann von Verdienst gemacht hätte.“ — (Das möchte sich so mancher Satyr hinter die Ohren schreiben!)

* * *

Ein Geiziger hatte eine vortreffliche Predigt über die Wohlthätigkeit mit angehört. Nach ihrer Beendigung fragte ihn Jemand: wie sie ihm gefallen habe? — Ach! — sagte er — sie war so rührend, daß ich einen starken Trieb fühlte, betteln zu gehen.

* * *

Eine Wittwe, deren Mann ein arger Trunkenbold war, machte dessen Tod in den Zeitungen mit folgenden Worten bekannt: „Gestern um halb sechs Uhr, als um die Zeit, wo er gewöhnlich die X....sche Weinstube zu besuchen pflegte, verschied mein geliebtester Gatte, in der Blüthe seiner Jahre. Sein Durst nach dem Jenseits war groß. Mehre Züge aus seinem Leben werden mir unvergeßlich bleiben.

* * *

No. 65. des Altenburger Anzeige- und Notiz-Blattes enthält folgende Privatbekanntmachung: Ein trauriges Ereigniß, das Ableben meiner guten Schwiegermutter, Frau Sabine Kröber zu Zettweil, legt mir die Pflicht auf, eine gewisse Person, Johanne Rosine Kluge, gebürtig aus Kaina, aus meinem Dienste zu entlassen, die bereits 13 Jahre und 2 Monate, zuerst als Amme, dann als große Magd bei mir in Diensten stand. Ihr Lob ist groß und Worte können hier nur schwach bezeichnen, was Treue und Anhänglichkeit heißt. Selbst in eheliche Verhältnisse gewissermaßen eingreifend, so wie im Häuslichen, ist sie, bei schlichtem Verstande und mäßigen Geisteskräften, ein Muster aller Dienstboten. Möge sie sich stets der blühendsten Gesundheit erfreuen, und nun als Haushälterin bei meinem braven Schwiegervater, Herr Christoph Kröber zu Zettweil, dasselbe Lob einerndten, das sie aus Großröda mitnimmt. Still und einfach sei und bleibe ihr Benehmen, und möge sie ein hohes sorgenfreies Alter, zu welchem letzteren ich ihr meine Hand nicht entziehen werde, erreichen. George Kröber in Großröda.

* * *

Auf dem Kirchhofe eines kleinen Städtchens Kurhessens ist folgende Inschrift zu lesen:

Denkmal kindlicher Liebe!

Hier ruht der unvergeßliche Dulter des Schicksal:
Hr. Conrad R....., gewesener Schullehrer allhirr,
an den Folgen seiner zweiten ser unglücklichen
Ehe. Neben ihm ruht seine erste Gattin 2c.

Wodurch unterscheiden sich die verba irregularia von den verbis regularibus? fragte ein Lehrer einen Schulknaben. Dadurch, daß man bei den ersten noch mehr Prügel bekommt als bei den letzten, war die Antwort.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Mozart.

Charade.

Es einiget Wesen ein heiliges Band,
Doch oft aus verschiedenen Gründen;
Den Einen läßt Thorheit, den Andern Verstand,
Was der erste Theil saget, oft finden;
Doch Thor oder Weise, entscheidet hier nicht,
Ein ganz anderes Forum das Urtheil hier spricht.

Der zweite ist ein sehr schlimmer Kumpan,
Er machet die Menschen zu Drachen;
Und es schwinget derselbe nur seine Fahn',
Um des Menschen Verderben zu machen;
So hat er gar Vielen, die ihm sich vertraut —
Zu Opfer sie nehmend — früh Gräber gebaut.

Und setzt man nun beide Theile zusammen,
So kommt das größte Uebel heraus,
Zu dem zwei Menschen sich selber verdammen,
Und schlimm sieht's dann mit dem ersten Theil aus;
Was vorher so schön und so reizend man fand,
Als das größte Elend ist dann es bekannt.

Tagesbegebenheiten.

Ein Beispiel von immer noch zu wenig gehandhabter Vorsicht bei dem Umgange mit geladenen Schießgewehren liefert wiederholt nachstehender trauriger Vorfall: Am 13. September d. Jahres ging der Wirthschaftsschreiber Herrmann Taddel auf dem Dominio Tzschocha, Laubaner Kreises, ein allgemein geachteter und in seinem Fache tüchtiger junger Mann von 25 Jahren auf das Feld, um die daselbst arbeitenden Leute zu beaufsichtigen. Er hatte sich sein mit Schrot geladenes Gewehr mitgenommen, um gelegentlich ein Stück Wild zu schießen. Auf dem Arbeitsplatze angekommen, legte er sein Gewehr auf ein auf demselben befindliches mit Schindeln gedecktes Brunnenhäuschen. Als er nun im Begriff ist, nach Hause zu gehen, will er das Gewehr von dem Dache hinwegnehmen, als auch in demselben Augenblicke, als er grade die Mündung des Laufes auf sich hält, dasselbe von selbst sich entladet und der ganze Schuß ihm in die linke Seite des Gesichts fährt, so, daß das Gesicht fürchterlich zerschmettert wird. Der 2c. Taddel stürzt unter einem Schrei besinnungslos nieder, erholt sich jedoch bald wieder. Durch den Knall und den Ruf des Unglücklichen eilen die in der Nähe befindlichen Arbeitsleute herbei, und suchen, so wie der bald herbeigerufene Arzt, dem Verunglück-

ten Hilfe zu gewähren; doch war es nicht mehr möglich. Nach 5 schmerzensvollen Stunden mußte derselbe seinen Geist aufgeben. Es läßt sich dieses Unglück nur dadurch herleiten, daß bei dem Wegnehmen des Gewehrs vom Schindeldache der Hahn an etwas hängengeblieben und so das unwillkührliche Losgehen des Schusses bewirkt wurde. — Möchten doch alle Besitzer von Perkussions-Gewehren darauf sehen, daß an denselben Versicherungen angebracht werden, um solche, schon so häufig vorgekommene Unglücksfälle zu verhüten.

Breslau, 2. November. Aus Rawicz wird uns Folgendes aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt. Am 28sten v. M. ist hierorts leider ein Verbrechen der gröbsten Art verübt worden. In den Abendstunden zwischen 8 und 10 Uhr wurde die Ehefrau des Viehhändlers Friedrich Ramsch zu Rawicz während der Abwesenheit ihres Ehemannes in dessen Wohnung überfallen, ermordet, und dem Ramsch durch gewaltsamen Einbruch in baarem Gelde die Summe von 630 Rthlr. entwendet. Das entwendete Geld bestand aus 18 polnischen Kassenanweisungen, jede zu 100 Floren, 20 preußischen Doppel-Friedrichsd'or, 5 einfachen Friedrichsd'or, 12 Dukaten, 13 preußischen Thalerstücken, 47 Rthlr. 16 Sgr. preuß. Courant in Achtgroschenstücken, Viergroschenstücken und Zweigroschenstücken, fünf polnischen 5/6 Thalerstücken und 14 polnischen 1/6 Stücken. Die Verüber jener schändlichen That sind leider bisher noch nicht ermittelt worden.

Marienburg, 25. Oct. Vorgestern hat sich zu Kanzendorf in der Niederung ein äußerst trauriger Vorfall zugetragen. Bei Gelegenheit einer Gemeinde-Versammlung an dem erwähnten Tage geriethen zwei Mitglieder derselben, H. und A., in Wortstreit, der bald in gegenseitige persönliche Beleidigungen durch Stoßen und Schimpfen überging. — Der eine von Beiden, H., ruft seinen Schwager S. zum Zeugen auf. Dieser giebt aber zur Antwort, daß Beide gleich schuldig seien und hält das Vorgefallene keiner Klage werth. Aber dadurch entsteht neuer Streit zwischen beiden Schwägern, und S. wird von H. gefährlich verwundet. Die übrigen Anwesenden nehmen nun gleichfalls an dem Streite thätigen Antheil, und während dieses Auftritts erhält H. einen Schlag, der ihn auf der Stelle tödtet. Der Todtschlag, so wie die bedeutende Verwundung des S., an der er darniederliegt, bestätigen sich auch nach den heutigen Nachrichten. — Beide Schwager haben Familien. Offizielle Nachrichten über die näheren Umstände sind noch nicht bekannt.

Der Ober-Post-Amts-Zeitung meldet man aus Koblenz, 18. Oktober: „Ein Unteroffizier von der 11. Compagnie des 25sten Infanterieregiments, der zugleich als Kapitain d'armes die Verwaltung der Montirungs- und Waffenkammer der Compagnie hatte, übte am gestrigen Vormittag die Rekruten im Zielen mit der Muskete. Nach beendigter Exerzierzeit nahm er 2 Mann mit sich auf die Kammer mit dem Bemerken, weil sie das Zielen noch nicht recht begriffen hätten, wolle er sie daselbst noch besonders eine Zeitlang darin einexerciren. Hier gab er dem Einen ein Gewehr mit dem Hinzufügen, damit er, der Rekrute nun auch die natürliche Scheu beim Abfeuern verlieren und sich gewöhnen möge, die Augen dabei offen zu halten, so wolle er ein Zündhütchen aufsetzen. Der Unteroffizier ließ nun den Rekruten anschlagen, wies ihn an nach seinem rechten Auge zu zielen und auf das Kommando „Feuer" recht herzhaft loszudrücken, da das Gewehr in der Regel nicht gern losgehe. Der Rekrute zielte nun, wie befohlen, so genau als möglich nach dem rechten Auge des vor dem Gewehr stehenden Unteroffiziers und auf das Wort „Feuer" knallte die Muskete und der Unteroffizier stürzte mit von der Kugel durchbohrtem Schädel entseelt nieder. Ein wahres Glück für den bedauernswerthen Rekruten, daß der Erschossene noch einen zweiten Rekruten mitkommandirt hatte, wodurch es möglich wird, die gänzliche Schuldlosigkeit des Ersteren darzuthun. Auf welche Art und wann das Gewehr geladen worden ist, darüber verlautet nichts Gewisses und man ist nur zu geneigt zu glauben, daß der Erschossene selbst absichtlich diese unglückliche Katastrophe herbeigeführt habe. Derselbe hinterläßt zum Glück keine Familie und nur dem schuldlosen Thäter den Gram, daß er das willenlose Werkzeug zu einem vielleicht voraus beschlossenen Selbstmorde abgegeben habe."

In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist wieder ein furchtbarer Unglücksfall vorgefallen: Am 19. September erfolgte eine Explosion des Dampfschiffes „Clipper", das den Dienst zwischen Bayusara und New-Orleans versah, gerade in dem Augenblicke, wo dasselbe die Werfte verlassen wollte, indem alle seine Kessel zersprangen. Die ganze Maschine, große Trümmer der Kessel, ungeheure Bruchstücke von Holz, eine Masse anderer Gegenstände, und leider auch mehrere Menschen, die noch dazu fürchterlich verletzt und verstümmelt wurden, flogen dabei in die Luft. In der höchsten Höhe angekommen, flogen die so in die Luft geschleuderten Gegenstände gleich dem Wasserstrahle einer Fontaine nach verschiedenen Richtungen aus einander und fielen auf das Land, auf die Dächer der Häuser bis auf eine Entfernung von 250 Yards von dem Schauplatze des Unglücksfalles herab. Die unglücklichen Opfer wurden verbrannt, zerschmettert, zerrissen und nach allen Seiten hingeschleudert: die einen in den Fluß, die anderen in die Straßen, noch andere auf das jenseitige Ufer des Bayou, nahe an 300 Yards weit. Mehrere Leichname wurden von Holzstükken förmlich in zwei Theile gespalten, andere gleich Kanonenkugeln gegen die Mauern der Häuser geschleudert. Alle in der Nähe gelegenen Häuser schienen wie von einem Sturmwinde oder eigentlich Wirbelwind ergriffen und verheert zu sein. Privatbriefe von dort sagen, es lasse sich gar keine Idee von den angerichteten Verheerungen machen. Was von dem Schiffsgerippe noch übrig blieb, wurde in Stücke zerbrochen. Der Ort des Unglücksfalles bot das traurigste Schauspiel dar, das man nur je zu sehen bekommen kann. Die Fußböden der zwei Kajüten waren buchstäblich mit Todten und Sterbenden bedeckt; von denen, die man wegtrug, vernahm man nichts als Klagen und Aechzen, in das nur manchmal auch Verwünschungen gegen die muthmaßlichen Urheber des Unglücks sich mischten; es war ein Bild aller menschlichen Leiden. Die Equipage hatte in 43 Mann bestanden, außerdem waren 5 Passagiere auf dem Schiffe. Eine sehr geringe Zahl, zu welcher der Capitain gehört, wurde gerettet; die Zugrundegegangenen werden bis jetzt auf 29 berechnet. Noch aber fehlten bei Abgang der letzten Berichte mehrere Personen, von denen man keine Spur wieder aufzufinden vermochte.

No. 45. 1843.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Miszellen.

Berlin, 3. Nov. Ihre Durchlaucht, die **Fürstin von Liegnitz** ist vorgestern, nach einer langen Abwesenheit, im erwünschten Wohlsein hierher zurückgekehrt, worauf die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen der erlauchten Frau sogleich einen Bewillkommnungsbesuch abstatteten. Gestern Abend erlebte Hochdieselbe den Schreck, daß sich in ihrem Palais ein anständig gekleideter Mann mit einer Pistole erschoß. Wer dieser Unglückliche gewesen und was ihn zu dem verzweifelten Schritt veranlaßt habe, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — Vor einigen Tagen hat sich während der Fahrt auf der Anhalt'schen Eisenbahn unweit Berlin ein eigenthümlicher Fall zugetragen. Ein hiesiger Fabrikant (Kommerzienrath Carl) saß nämlich mit einem anständig gekleideten Manne in einem Wagen erster Klasse ganz allein, als er plötzlich von demselben wüthend am Halse ergriffen wurde. Glücklicherweise hatte der Fabrikant noch Kräfte genug, sich des Wüthenden zu bemächtigen und ihn bis zur nächsten Station festzuhalten, wo es sich ergab, daß der Angreifende von einem heftigen Wahnsinn auf ein Mal überfallen worden war. Der Unglückliche befindet sich nun in der Heilanstalt für Geisteskranke. (Bresl. Zeit.)

Potsdam, 3. Novbr. Als am Dienstag, den 31. Oktober, der letzte Transport der für den Königl. Wildpark bestimmten Hirsche wieder in Freiheit gesetzt wurde, hätte sich leicht ein Unglück ereignen können. II. MM. befanden sich gegenwärtig, als einer der Hirsche, ein starker Sechsender, plötzlich aus seinem Kasten hervorbrach und pfeilschnell auf das erlauchte Königspaar losstürzte. Der Oberförster **Bartickow** aus Bornstedt, welcher ebenfalls zugegen war, hatte nur eben noch Zeit, sich dem Thiere entgegen zu werfen und ihm durch eine gewaltige Anstrengung eine andere Richtung zu geben, wodurch jedem möglichen Unheil vorgebeugt wurde.

Breslau, 28. Oct. Nachdem vor noch nicht 17 Monaten der erste Spatenstich geschehen, fand heute die Eröffnungs-Fahrt der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn statt.— Vormittags 9 Uhr versammelten sich die Directoren, die Mitglieder des Verwaltungs-Raths und Actionaire der Gesellschaft und auf ergangene Einladung die Herren: Ober-Präsident von Merckel und kommandirender General Graf von Brandenburg, Excellenzen, und mehrere andere Staabsoffiziere, die Präsidenten der Landes-Kollegien u. der Polizei-Präsident, die Abtheilungs-Dirigenten der Regierung, der Oberbürgermeister und Bürgermeister, die Directoren der Gerichte, der Stadtverordneten-Vorsteher und mehrere Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, die Directoren der oberschl. Eisenbahn-Gesellschaft u. viele andere Notabilitäten der Stadt und Umgegend in den festlich geschmückten Räumen des Empfanghauses des Bahnhofes. Zwischen zwei mit Laub umwundenen Säulen am Eingange des Bahnhofes prangte das Wappen unserer guten Stadt Breslau, an welches sich das Wappen der Städte Freiburg u. Schweidnitz lehnte, als Symbol ihrer gegenwärtigen engeren Verbindung. — Kurz vor 10 Uhr begrüßte eines von den Mitgliedern des Verwaltungs-Rathes, der Graf Burghaus, mit einem fröhlichen Glückauf, welches das Loosungswort der Bahn sei und bleibe, die Versammlung, welche bald durch die fruchtbaren Ebenen auf einem neuen Wege getragen werden sollte, der die von der Natur versagte schiffbare Welle zu ersetzen bestimmt sei und die Reize des Gebirges vor unsere Thore rücken und den Fleiß und die Schätze desselben der Stadt, uns aber den frischen Thälern und luftigen Höhen schneller und leichter zuführen werde. — Jetzt nahm der Zug die freudig erregte Versammlung auf und verließ den Bahnhof, begünstigt von dem herrlichsten Wetter unter Trompetenschall und Böllerschüssen, und unter dem Jubelruf von Tausenden von Zuschauern. Der Locomotive „Vorwärts" war die Ehre der Führung des Zuges geworden, der sie sich würdig zeigte, als sie nicht fern von der Ruhestätte des Marschall Vorwärts vorüber brauste. Die Bahn geht in gerader Richtung bis Sadewitz und mit unbedeutenden Krümmungen eine Viertelmeile westlich bei Kanth vorbei, wo der Bahnhof hart neben einem anmuthigen Park sich befindet, vor Mettkau über das Striegauer Wasser, östlich bei Ingramsdorf, wo ein zweiter Bahnhof ist, und führt etwa ³/₄ Meilen westlich bei Schweidnitz vorüber, wo der Bahnhof Königszelt liegt, und sodann links dem rechten Ufer der Polsnitz bis hart an Freiburg. Auf dem mit Ehrenpforten geschmückten Bahnhofe von Kanth wurde der Zug von den städtischen Behörden bewillkommt. Jenseits Kanth öffnete sich dem Auge, als der Nebel sich völlig verzogen hatte, das Gebirge, links der Altvater Zobten — der Umschauer und Beschauer überall — hinter ihm die Eule, vorn der Hochwald, der Sattelwald, etwas rechts die Riesenkoppe, in stets riesigeren Umrissen, je mehr der Zug sich Freiburg näherte, wo, kurz vor Zirlau, das reizend schöne Fürstenstein — jetzt in stummer Trauer — herüberblickt. In Königszelt hatte sich eine große Anzahl Bewohner von Schweidnitz und der Umgegend zu Roß und zu Wagen und zu Fuß eingefunden, welche den Zug mit tausendstimmigen Hurrah's empfingen. Hier zweigt sich die Bahn nach Schweidnitz, fast im rechten Winkel, ab. Einige Minuten nach 12 Uhr langte der Zug in Freiburg an. Ein Musik-Chor in Bergmanns-Gallakleidern und ein Sänger-Chor führten einen von Rick gedichteten Festgesang auf. Die heiteren geräumigen Hallen des Bahnhofes waren bald von den Angekommenen, denen sich die

städtischen Behörden Freiburgs anschlossen, erfüllt. Hier wurde ein Dejeneur dinatoire eingenommen. Allgemeiner Frohsinn belebte die Versammlung, in der Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident von Merckel das Wort ergriff und, nachdem derselbe an die segensreiche und beglückende Regierung erinnert, die alles wahrhaft Gute fördere, Sr. Majestät dem Könige und Ihrer Majestät der Königin ein Lebehoch ausbrachte, welches, so wie das Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen und dem Königlichen Hause dargebrachte, mit Begeisterung wiederholt wurde. — Auch denen, welche zuerst den Gedanken faßten und mit Eifer und Einsicht und Thätigkeit das Werk gefördert, den Directoren und dem tüchtigen Techniker wurde ein fröhliches Glückauf bei Becherklang gebracht. Nicht minder ward dem Königlichen Commissarius, dem Ober-Regierungsrath von Heyden ein schallendes Vivat zugerufen. Mit einem Lebehoch, welches er dem „rastlosen Fortschritte" ausbrachte, erwiderte er seinen Dank. Mit einer kurzen, aber inhaltsvollen Rede schloß einer der Directoren, der Kaufmann Kopisch, indem er bemerkte, daß der Vorwurf, unsere Zeit sei zu materiell, zurückgewiesen werden müsse, zu Ehren unseres Vaterlandes, zu Ehren der jetzigen Generation. Anderthalb Stunden später glitt der Zug schon wieder in den Bahnhof von Breslau herein. (Bresl. Zeitung.)

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. Den 9. Octbr. Frau Bürgermstr. Hertrumpf, einen S., Otto Bruno Gustav. — Den 23. Frau Buchbindermstr. Adami, eine T., Bertha Franziska Wilhelmine Ernestine. — Den 31. Frau Tagearb. Borrmann, einen S., Joh. Carl August.

Gestorben.

Hirschberg. Den 30. Octbr. Herr Christian Genzky, Getreidehändler, 74 J. 5 M. 17 T. — Den 1. Novbr. Marie Louise Caroline, Tochter des Unteroffizier u. Capitain d'armes Hrn. Jochmann, 2 M. 24 T. — Den 2. Christiane Henriette geb. Häkel, Ehefrau des Orgelbaumeister Hrn. Buckow, 36 J. 11 M. — Den 3. Sophie Dorothea geb. Ansorge, Ehefrau des Tischlermstr. Scholtz, 73 J. 6 M. — Den 4. Gottlob Ilgmann, gewes. Schankwirth zu Alt-Röhrsdorf, 78 J. — Verwittw. Johanne Eleonore Hoffmann, geb. Litsche, 75 J. 6 M.

Grunau. Den 1. Novbr. Anna Rosina geb. Hornig, Ehefrau des Häusler Benjamin Rülke, 50 J. 7 M.

Schmiedeberg. Den 3. Novbr. Jeauette Thecla Alwine Marie, Tochter des Bürgermstr. Hrn. Lange, 5 M. 19 T.

Wegen Mangel an Raum folgen die fehlenden Kirchen-Nachrichten in nächster Nummer.

Nachruf

geweiht meinem selig verstorbenen Gatten

Gottlieb Benjamin Langer,

Bürger und Handelsmann zu Landeshut.

Geboren den 7. August 1794 zu Neu-Reichenau, gestorben den 5. November 1842, alt 48 J. 3 M. 6 T.

So ruhst Du nun in sanftem Frieden
Ein Jahr in kühler Erde Schooß,
Dein Loos auf's köstlichste beschieden,
Bist Leiden, Krankheit, Schmerz nun los!

Gott schützte Dich in den Gefahren,
Als Du für König, Vaterland
Einst strittest; that Dich treu bewahren
Mit seiner Liebe Vaterhand!

Genieße nun bei Gott die reinsten Freuden,
Die Dir der Lohn der Treue weiht,
Bis ich einst werde dann beim Scheiden
Mich mit Dir freun in Ewigkeit.

Deine treue Gattin
Johanna Helena geb. Kriegel
verw. Langer.

Ernst Wilhelm Rost

Der Erste, Du — geschieden unserm Kreise,
Betrauerter, im Wege der Natur,
Wie hast Du doch so treu und still die Gleise
Des Erdenwallers durchgepilgert nur! —
Der Deinen Wunsch war auch der Deine, leise
Und laut; und Deines Daseyns Segensspur
Bezeichnete des frommen Pilgers Reise
Auf einer durch ihn schön umblühten Flur.

Auch uns bist Du als Bürger werth gewesen,
Als Freund und Bruder mehr uns noch zu seyn;
Und unsre reine Wehmuth läßt es lesen:
„Wir ehrten Dich im vollen Schönverein,
Damit zuletzt noch „eine Hand voll Erde
Das Opfer unsres Dankes an Dich werde."

Hirschberg den 24. Oktober 1843.

Die Veteranen-Compagnie des Bürger-Schützen-Bataillons.

Schmerzliche Erinnerungen
am einjährigen Todestage
unserer guten Gattin und Mutter,
der Frau Brauer-Meister

Johanna Eleonora Maiwald, geb. Tschentscher,

gestorben zu Lähn den 7. November.

Gattin, Mutter, die wir schmerzlich missen,
Lieb' und Sehnsucht ziehn uns hin zu Dir,
Jener Stunde, die Dich uns entrissen,
Schmerzliches Gedächtniß feiern wir.

Schon ein Jahr ist's, daß Du uns entnommen,
Doch die Zeit hat nicht den Gram geheilt,
Dir zwar ist das schöne Loos der Frommen,
Uns der Schmerz der Trennung zugetheilt.

Die Erinnerung ruft Deine Liebe,
Deines Herzens Werth uns oft zurück.
Unermüdet, mit dem stärksten Triebe,
Sorgtest Du für uns und unser Glück.

Doch auch Alle, die Dich kannten, geben
Dir das Zeugniß, was den Guten ehrt,
Daß Du immer durch Dein ganzes Leben
Dich als Christin bieder hast bewährt.

Ruhe sanft im kühlen Schoß der Erde,
Wenn der Frühling Deinen Hügel schmückt,
Mag die Hoffnung uns lebendig werden,
Daß ein neues Leben uns beglückt.

Wir erblicken über dunklem Staube
Eine schöne Welt von Glanz und Licht,
Wo des Herzens Ahnung und der Glaube
Uns ein ew'ges Wiedersehn verspricht.

Der hinterlassene Wittwer und Kinder.

Nachruf
unserm guten unvergeßlich treuen Vater
Gottlieb Benjamin Langer
aus Landeshut.

Des Dankes Thräne folgt Dir nach bei Deinem Grabe,
Geliebter Vater, für Dein frommes Herz,
Nimm Deiner Töchter Flehn! Die Herzensgabe,
O treuer Pflegevater, sieh der Deinen Schmerz.

Dein Lohn, Dein Segen ist Dir nun beschieden,
Der Dank folgt in die Ewigkeit;
Genieße dort bei Gott den ew'gen Frieden,
Bis wir Dich sehn vereint in ew'ger Seligkeit.

Landeshut den 5. November 1843.

Deine treuen Pflegetöchter
Marie Kriegel, und
Anna Kriegel.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns lieben Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Probsthayn den 8. November 1843.

Heinrich Goltzsch.
Louise Goltzsch, verw. gew. Gross, geb. Jäkel.

Die am 7. November erfolgte Verbindung meiner Tochter Auguste Mathilde mit dem Fleischhauer-Meister Carl Walter zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.
Friedeberg am Queis. Theuner.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 2. d. Mts. Mittags um $3/4$ auf 12 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette geb. Besser von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden anzuzeigen. Herzlichen Dank für den Beistand und die Hülfe des Doktors und Geburtshelfers Herrn Luchs zu Warmbrunn.

Ernst Gringmuth, Müller-Meister in Alt-Kemnitz.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten zeige ich hiermit statt besonderer Meldung ganz ergebenst an, daß meine liebe Frau heute von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist. Hirschberg, den 2. November 1843.

Krügermann.

Allen meinen Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst an, daß meine innigst geliebte Frau, Henriette geborne Berger, den 4. d. M., Abends gegen ein halb 8 Uhr, zwar schwer, doch glücklich, von einem gesunden Knaben entbunden wurde. Quirl den 7. November 1843.

A. Kirchschläger.
Groß- und Kleinuhrmacher und Hausbesitzer.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen zeigt seinen Verwandten und Freunden ergebenst an Schönwaldau den 3. November 1843.

Schönholz, Gerichtsschreiber.

Todesfall-Anzeigen.

Daß heute früh 2 Uhr, nach dem unerforschlichen Rath des Ewigen, mir meine treue Lebensgefährtin, und meines Kindes zärtlich sorgende Mutter, Christiane Henriette geborne Häkel, durch den Tod entrissen wurde, beehre ich mich schmerzerfüllt hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen. Die im Leiden bewährt gefundenen Freunde der theuern Verewigten wollen sich gläubig Matthäi 25, 40. erinnern.
Hirschberg den 2. November 1843.

Der Orgelbaumeister Buckow.

Den am 6. d. M. nach einem dreitägigen Krankenlager erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau, Ruffina Modesta geb. Holst, zeige ich hierdurch tiefbetrübt, mit Bitte um stille Theilnahme, an. Hirschberg den 7. November 1843.

Thomas, Kreis-Justiz-Rath.

Den am 3. d. M. früh $5\frac{1}{2}$ Uhr erfolgten sanften Tod ihrer geliebten Schwester Johanna Sophie Vogel zeigen Verwandten und Freunden hierdurch tiefbetrübt an
Landeshut, den 6. November 1843.

Charlotte Gebhard, geb. Vogel.
Julie } Vogel.
Amalie }

Literarische Anzeigen.

Im Verlage bei M. Waldow in Hirschberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rede
zur Erinnerung an die Katzbach-Schlacht,
gehalten
1843 den **26.** August
von
F. A. Nagel, Superintendent a. D.

Preis 4 Sgr.

Bei G. W. Niemeyer in Homburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Hirschberg bei Ernst Nesener:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. C. Fränkel. 8. geh. 5. Aufl. 7½ Sgr.

Bei A. Hoffmann in Striegau erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Aufsatzübungen in der Volksschule

von den untersten bis obersten Stufen, begründet auf die Uebungen im Anschauen, Denken und Reden und in Verbindung mit derselben. Ein Leitfaden und reichhaltiges Materialienbuch für die Uebungen im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdrucke, enthaltend: mehrere hundert ausgeführter Musterbeispiele von Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Abhandlungen, Briefen nebst Entwürfen und Aufgaben von Wilhelm Gollnisch.

Das Buch hat von kompetenten Männern, denen das Manuscript vorgelegen, die günstigsten Beurtheilungen erfahren, und der Verleger erlaubt sich nur noch zu erwähnen, daß es den nach stylistischem Stoffe und Lehrgange suchenden Lehrer der Volksschule und untern Realklassen in keinem Falle in Verlegenheit lassen wird. Von ähnlichen Werken unterscheidet es sich eben sowohl durch seine Vollständigkeit, als auch durch die eigenthümliche Behandlung der Uebungen im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdrucke von den ersten Grundlagen an.

Um die Anschaffung des Buches zu erleichtern, soll dasselbe in Lieferungen, à sechs Bogen, erscheinen und ist der Preis der Lieferung auf 7½ Sgr. festgesetzt. Die erste und zweite Lieferung ist bereits erschienen. Nach dem Erscheinen der letzten Lieferung tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Die Versammlung der Bibel-Gesellschaft findet Freitag, den 10. Novbr. c. a., zu Buchwald statt.

Freitag, den 10. November:

1stes Abonnement-Concert

im großen Saale des Ressourcen-Gebäudes.

Einzelne Billets zu 10 sgr. sind in der Exped. d. Boten und an der Kasse zu bekommen.

Einlaß 6 Uhr. Anfang präcise 7 Uhr.

Das Directorium.

Balsam. Ungerer. Genolla.

Theater in Hirschberg.

Donnerstag, den 9.: „Das Harfenmädchen," oder „Der Mutter Fluch." Charaktergemälde in 3 Akten von Dr. Raupach. Hierauf: „Der Fürst und der Jude," oder: „Die Kirschen." Lustspiel in 1 Akt von Hirschfeld. — Sonnabend, den 11.: „Der Citherschläger und das Gaugericht," oder: „Der Hexentrank und der Eselsprozeß." Lustspiel in 2 Akten von Koch. Hierauf: „Der Freund in der Noth." Lokalposse in 1 Akt von Bäuerle. — Sonntag, den 12.: „Sytha Many, das Tartarenmädchen," oder: „König Karl der Eisenkopf unter den Türken bei Bender." Historisches Charaktergemälde in 5 Akten von Deinhardstein. — Dienstag, den 14.: „Der Postillon von Stadt Enzersdorf," oder: „Fortuna's Günstling." Komische Lokalposse in 3 Abtheilungen mit Gesang. — Mittwoch, den 15.: „Ubaldo," oder: „Seelengröße und Vaterlandsliebe." Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue.

Eduard v. Leuchert,
Schauspiel-Direktor.

Großes Vocal- und Instrumental-Concert.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter die Ehre haben, mit Unterstützung des hiesigen Wohllöbl. Singvereins, mehrerer hiesigen und auswärtigen geehrten Dilettanten und des hiesigen Richter'schen Musik-Chors, künftigen Donnerstag, als am 16. d. M., Nachmittags Punkt 5 Uhr, im Saale des Gasthofes von Neuwarschau, ein großes Vocal- und Instrumental-Concert und zwar das große Oratorium:

Die vier Jahreszeiten,

componirt von J. Haydn,

aufzuführen, dazu ein hiesiges und auswärtiges verehrliches musikliebendes Publikum ergebenst eingeladen wird.

Das Entree an der Kasse in den Saal ist 15 Sgr., und auf die Gallerie 7½ Sgr.

Billets in den Saal à 10 Sgr. und auf die Gallerie à 5 Sgr. sind in der Handlung des Kaufm. Hrn. Spehr in der Butterlaube zu bekommen, so wie ebendaselbst und an der Kasse Musiktexte à 2 Sgr.

Hirschberg den 9. November 1843. **W. Martineck**, Organist.

Zur gütigen Beachtung!

Auf allgemeine Veranlassung, theils aber auch durch den sich täglich vermehrten Besuch meines Kabinets, dessen ich mich sowohl von nah als fern erfreue, werde ich meine

Ausstellung plastischer Tableaux,

darstellend: „**Das Leben Jesu wie es war**",

auch noch während des hiesigen Jahrmarkts einem kunstliebenden Publikum zu zeigen die Ehre haben. Da diese Darstellungen wegen ihrer Religiösität, und durch die treu nach der Natur gezeichneten und gemalten Gegenden des Morgenlandes einen besondern Eindruck auf das Gemüth machen, so kann ich den verehrten Besuchern meines Kabinets die Versicherung geben, daß Sie sich einen Genuß verschaffen werden, der als ein wahrhaft erfreulicher und lieblicher in der Erinnerung verbleibt.

Die Ausstellungen sind im Schießhause.

Hirschberg den 7. November 1843. **Spandel**, Landschaftsmaler und Modelleur.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Tägliche Dampfwagenzüge der Breslau-Freiburg-Schweidnitzer Eisenbahn am 29sten October 1843.

Abfahrt.

Von Breslau nach Freiburg	Morgens 8 Uhr	— Minuten	und Nachmittags	5 Uhr	— Minuten.
„ Königszelt nach Freiburg	„ 9 „	42	„ „ „	6 „	42 „
„ Freiburg nach Breslau	„ 8 „	13	„ „ „	5 „	13 „
„ Königszelt nach Breslau	„ 8 „	35	„ „ „	5 „	35 „

Ankunft.

In Breslau	Morgens 10 Uhr	13 Minuten	und Abends	7 Uhr	13 Minuten.
In Freiburg	„ 10 „	— „	„ „	7 „	— „
In Königszelt von Breslau	Morgens 9 Uhr	37 Minuten	und Abends	6 Uhr	37 Minuten.
In Königszelt von Freiburg	„ 8 „	30	„ „ „	5 „	30 „

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat November ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Wandel 1 Pfd. 8 Loth; Wesenberg 1 Pfd. 7 Loth; Brückner, Kleber 1 Pfd. 6 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 3 Loth.

Semmel: die Bäcker: Wesenberg 17 Loth; Brückner, Pudmenzky, Wandel 16 Loth; Kleber, Müller 15 Loth; alle übrigen Bäcker: 14 Loth.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen; nämlich: das Preußische Pfund Rindfleisch 3 Sgr., Schweinefleisch 4 Sgr., Schöpsenfleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 2 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 3. November 1843.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des verstorbenen Bleichermeister Tschentscher hierselbst, per decretum vom 23. Julic. der Concurs eröffnet worden ist, ist zur Anmeldung und Nachweisung der sämmtlichen Ansprüche an die Concurs-Masse ein Termin auf

den 25. November 1843, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Deputirten, Herrn Referendar Friederich, auf hiesigem Königlichen Land- und Stadt-Gericht anberaumt worden, zu welchem alle etwanigen Gläubiger des Gemeinschuldners in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß diejenigen, welche in dem Termine nicht erscheinen sollten, mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. —

Zugleich werden den auswärtigen oder sonst am persönlichen Erscheinen verhinderten Gläubigern die Herren Justiz-Räthe Hälschner und Robe hierselbst, als Bevollmächtigte vorgeschlagen. Hirschberg, den 9. August 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das zum Schenkwirth Joseph Hertrumpf'schen Nachlaß gehörige sub Nro. 593 hierselbst gelegene Haus, abgeschätzt auf 603 Rthlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll in Termino

den 13. Februar 1844 Vorm. 10 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle verkauft werden. — Zu diesem Termine wird hierdurch zugleich der Realgläubiger, Provisor Adolph Hübner vorgeladen.

Hirschberg, den 30. October 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Zinsgetreide = Verkauf.

Von den bei dem unten genannten Rent=Amte an Martini c. a. fälligen Zinsgetreide=Beständen sollen:

1) den 27. November c. a. Vormittags 11 Uhr in dem Gasthofe zum schwarzen Adler in Löwenberg circa 15 Scheffel Weitzen, 150 Scheffel Roggen und 150 Scheffel Hafer,
2) den 30. November c. a. Vormittags 11 Uhr in der Rent=Amts=Canzellei zu Liebenthal circa 90 Scheffel Weitzen, 180 Scheffel Roggen, 100 Scheffel Gerste und 115 Scheffel Hafer,

bei Quantitäten von 30 bis 40 Scheffel meistbietend verkauft werden, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag der Königl. Hochlöblichen Regierung vorbehalten bleibt.

Liebenthal, den 27. Oktober 1843.

Königl. Domainen Rent=Amt. Petzoldt.

Bekanntmachung. Die betreffenden Mitglieder der hiesigen evangelischen Kirchen=Gemeinde benachrichtigen wir hiermit: daß die dießjährige Erhebung der Kirchen=Stände=Zinsen an den sechs Tagen

von Montags den 20. November bis Sonnabends den 25. November,

deßgleichen an den beiden Tagen

Donnerstags den 30. November und Donnerstags den 7. December,

Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in unserem im Gymnasio befindlichen Conferenz=Zimmer erfolgen soll. Wir ersuchen sämmtliche Zahlungspflichtige recht dringend:

die betreffenden Zahlungen an den genannten Tagen pünktlich zu leisten;

mit dem Bemerken: daß wir gegen die Zahlungs=Säumigen sofort nach dem Ablaufe der Zahlungs=Zeit den Weg Rechtens einschlagen und ihnen dadurch Kosten verursachen müßten.

Hirschberg den 27. October 1843.

Das evangelische Kirchen= und Schul=Collegium.
Menzel. Heß. Kirstein. C. Ungerer. Nesener. Troll. Diettrich. Fischer. Tielsch. Vogt.

Auktions = Anzeigen.

Freitag, den 17. November, von früh 9 Uhr an, werden im gerichtlichen Auktions=Lokale Hausgeräthe und Kleidungsstücke versteigert. Steckel, Auktions=Commiss.

Auction.

Montag den 20. November c. früh 9 Uhr, sollen in dem Hause No. 237 auf der Priestergasse dicht neben dem Ressourcen-Garten verschiedene Hausgeräthe, Handlungs-Utensilien, Möbeln, Spiegel, Gläser und sonstige Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Den 17. d. Mts. Vormittags um 10 Uhr sollen in dem Rosenauer Forst=Revier, in dem sogenannten Sattler, circa 40 Stück Bohlen und 6 Schock ausgeforstete große, mittlere und kleine Stangen öffentlich gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Hirschberg, den 7. November 1843.

Die Forst=Deputation.

Den 20. November, Nachmittags 3 Uhr, sollen in Nieder=Thomaswaldau folgende Reitpferde gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden:

eine Halb=Blut=Stute, Fuchs, $5^1/_2$ Jahr alt, 6 Zoll groß,
eine dergl., $7^1/_2$ Jahr alt, $5^1/_2$ Zoll groß,
ein Halb=Blut=Hengst, braun, $3^1/_2$ Jahr alt, 2 Zoll groß,
ein Wallach, braun, $7^1/_2$ Jahr alt, 3 Zoll groß.

Auktion.

Donnerstag den 9. November c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Gerichtskretscham hierselbst, im Auftrage des Königl. Land= und Stadt=Gerichts, zwei Wagen, drei Eggen, ein Pflug, ein Pflugwagen, ein Ruhrhacken und mehreres anderes Geräth, gegen sofortige Baarzahlung durch Unterzeichnete meistbietend versteigert werden. Kauflustige laden wir hierzu ganz ergebenst ein. Cunnersdorf den 31. October 1843.

Die Orts=Gerichte.

Die Besitzer des Gutes Nr. 2 zu Herischdorf bei Warmbrunn beabsichtigen

künftigen Dienstag, als den 14. d. M.,

Folgendes an den Best= und Meistbietenden öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung zu versteigern und wird der Anfang Nachmittag um 1 Uhr desselben Tages stattfinden.

1. Zwei braune Wallach=Pferde, 7 und 9 Jahr alt.
2. Mehrere Kühe und Kalben.
3. Fünf Zugochsen.
4. Ein noch ganz guter Stuhlwagen (zwei= und einspännig zu fahren).
5. Ein Spazierschlitten.
6. Mehrere Schock Schüttenstroh.

Die folgenden Tage darauf sollen von Mittwoch früh um 9 Uhr an, mehrere Wiesen und bedeutende Acker=Parzellen ebenfalls verkauft werden, und ist hierbei zu bemerken, daß annehmbaren Käufern, von der Kaufsumme der erstandenen Wiesen oder Aecker, die Hälfte bis zwei Drittheil der Kaufsumme darauf stehen bleiben kann, welches doch den Kauf sehr erleichtert.

Kauflustige und Zahlungsfähige werden an diesen Tagen an Ort und Stelle dazu ergebenst eingeladen.

Herischdorf den 6. November 1843.

Danksagung.

Seit sieben Jahren litt ich an Geschwüren des rechten Unterbeinschenkels und alle angewandte ärztliche Hilfe blieb erfolglos, mir wurde die traurigste Aussicht in die Zukunft zu Theil. Sr. Wohlgeboren, Hrn. Dr. Ficker hierselbst, verdanke ich nächst Gott die Wiederherstellung meiner Gesundheit; dafür meinen tiefgefühltesten Dank hiermit öffentlich auszusprechen, halte ich für die heiligste Pflicht. **Mitschke, Buchdrucker.**

Hirschberg, den 9. November 1843.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zur Bequemlichkeit der hiesigen Consumenten von Rohrlacher Torf ist die Einrichtung getroffen worden, daß diejenigen, welche dergleichen Torf zu erhalten wünschen, sich mit ihren Bestellungen an die Reichs-Gräflich zu Stolbergsche Holzhof-Verwaltung hieselbst wenden können, durch welche jeder Auftrag besorgt werden wird. Um auch diejenigen Konsumenten, denen das Umlaufschreiben, diese Angelegenheit betreffend, nicht zugekommen seyn möchte, von dieser Einrichtung zu benachrichtigen, sind diese Blätter zu einer allgemeinen Veröffentlichung gewählt worden. Hirschberg den 4. November 1843.

Reichs-Gräflich zu Stolbergsche Holzhof-Verwaltung.

Für die

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Colonia

mit Drei Millionen Thaler Grundkapital

nehme ich fortwährend alle Arten von Versicherungen zu den billigsten aber festen Prämien an, wobei unter keinen Umständen eine Nachzahlung stattfindet.

Bei dem herannahenden Ablauf des Zwangsjahres (Ende December 1843) erlaube ich mir diejenigen Hausbesitzer, welche aus der Provinzial-Feuer-Versicherung auszutreten beabsichtigen, (welches bei den resp. Magisträten bis zum 15. d. Mts. gemeldet werden muß,) auf obige Gesellschaft aufmerksam zu machen, deren anerkannte Solidität, Billigkeit und Freisinnigkeit bei Schaden-Abmachungen mich jeder weiteren Anpreisung überheben.

Auch können Hypotheken-Gläubiger ihre Forderungen versichern.

Hirschberg. Tuchlaube Nr. 10. **Friedr. Lampert.**

Etablissement.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum hierselbst und der Umgegend mache die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Gürtler und Graveur

etablirt habe, und verfertige alle Arten Siegel und Petschafte in Stahl, Messing, Silber und Gold, in erhabener und tiefer Schrift, Arbeiten in Silber und Neusilber, Vergoldung und Galanterie. Auch alle Reparaturen werden von mir auf das Beste besorgt. Mit der Bitte um recht zahlreiche Aufträge verbinde ich die Versicherung stets prompter Bedienung und der billigsten Preise. **M. Körner.**

Schönau, den 4. November 1843.

Zu Privatunterricht in den Gymnasialfächern erbietet sich Dr. Lachmann, Schulamts-Candidat; wohnhaft beim Riemer Weiß.

☞ Um auch in meiner dritten Geschäftsbranche allen Anforderungen entsprechen zu können, halte ich jetzt auch die werthvolleren Nova der musikalischen Welt auf meinem Lager, und bin gern bereit, dieselben meinen resp. Kunden regelmäßig auf 2 bis 3 Wochen zur Durchsicht und Prüfung mitzutheilen, wenn ich nur auf einen kleinen jährlichen Bedarf rechnen kann.

Gustav Köhlers Filial-, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung in Lauban, am Markte.

Einem resp. Publikum der Stadt und Umgegend habe ich die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich nach einer 9jährigen Wanderschaft, wo ich das Glück hatte, in den vorzüglichsten Hauptstädten Deutschlands zu konditioniren, mich in Bolkenhayn als Kürschner und Mützenmacher etablirt habe. Ich schmeichle mir, ein resp. Publikum bei den billigsten Preisen stets mit feiner und geschmackvoller Waare bedienen zu können. Um geneigten Zuspruch bittend, empfiehlt sich

W. Reiter, Kürschner.

Bolkenhayn, den 1. November 1843.

Colonia.

Nachdem mit Ablauf dieses Jahres die Zwangs-Verpflichtung zur Versicherung der Gebäude in der Provinzial-Sozietät aufhört, und der Austritt aus derselben und der Eintritt in andere Sozietäten, welche gegen feste Prämien versichern, vollkommen freigegeben ist, so empfehle ich die mit einem Gewährleistungs-Kapital von

Drei Millionen Thalern

ausgestattete Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zur gefälligen Benutzung.

Diese Sozietät nimmt sowohl auf Gebäude, Hausgeräthe, Vieh, Getreide und Ackergeräthe zu festen und billigen Prämien Versicherungen an, so daß kein Versicherter eine Nachschuß-Zahlung zu leisten hat, die Verluste der Gesellschaft mögen so groß sein als sie wollen.

Zur Entgegennahme und Anfertigung der Versicherungs-Anträge bin ich jeder Zeit bereit und bemerke nur noch, daß der Austritt aus der Provinzial-Sozietät bis zum 15. November c. angemeldet werden muß. Jauer den 26. Oktober 1843.

E. F. Sander, Agent der Colonia.

1 Thaler Belohnung erhält Derjenige vom Unterzeichneten, welcher die Anzeige macht, durch welche ruchlose Hände schon so oft das Dach vom Leichenhause auf dem Jüdischen Begräbnißplatze mit Steinen eingeworfen wurde, so daß der Thäter zur Untersuchung gezogen und polizeilich bestraft werden kann.

S. Vallentin.

Montag, den 6. November, ist ein Spanisch-Rohr mit schwarzem Knopf und Quaste in Berbisdorf beim Herrn Brauermeister Wieland vertauscht worden. Der Inhaber desselben wird freundlichst gebeten, dasselbe in der Expedition des Boten gegen das Seinige zurückzugeben.

Lebewohl!

Allen unsern verehrten Freunden von hier und in der Umgegend, von welchen uns persönlich zu verabschieden die Zeit es nicht erlaubte, ein herzliches Lebewohl!

Tischler Heyer und Frau in Dittersbach am Paß.

Zu verkaufen.

Klötzer-Verkauf.

In der Oberförsterei zu Giersdorf sollen

den 17. d. Mts. früh von 8 Uhr ab

a. aus dem Forst-Revier Hermsdorf u. K. 2209 Stück,

b. aus dem Forst-Revier Hain 157 Stück,

c. aus dem Forst-Revier Brückenberg 80 Stück,

und den 18. d. Mts., früh von 9 Uhr ab, in dem Gasthause zur Schneekoppe in Krummhübel

aus dem Forst-Revier Wolfshau 1245 Stück, diese sämmtlich zu 14 Fuß Länge ausgeschnitten,

gegen gleich baare Bezahlung zur Licitation gestellt werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hermsdorf u. K. den 1. November 1843.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei-Standesherrliches Kameral-Amt.

Brennholz-Verkauf.

Einige hundert Klaftern weiches Scheit- und Stockholz, so wie gegen 200 Schock weiches Reißig, sollen den 15. November d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, im unterzeichneten Forstamte gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß zur Vorzeigung dieser Hölzer die Forstverwaltung vor dem Termine jeder Zeit bereit sein wird. Dittersbach städt., den 31. Octbr. 1843.

Das Forstamt.

Hielscher, Oberförster.

Der Besitzer einer, im schönsten Theile des Löwenberger Kreises gelegenen Dominialstelle wünscht selbige, da er im Besitze eines größeren Grundstücks sich jetzt befindet, aus freier Hand zu verkaufen. Zu derselben gehören circa 27 Scheffel pfluggängiger Boden, so wie 5 Schffl. Wiesewachs (Bresl. Maas), ein freundliches Wohnhaus, um welches sich ein schöner Obstgarten, worin gegen 70 Stück tragbare Obstbäume sind, befindet, hat drei bewohnbare Stuben und ist im besten Bauzustande; ferner eine Scheune mit hölzernem Tenne.

Noch ist zu bemerken, daß diese Stelle Zins- und Laudemienfrei ist.

Die näheren Bedingungen sind in Ullersdorf bei Liebenthal im Bauergute No. 180. einzusehen.

Mein Wohnhaus, nahe bei einer Brauerei, Schmiede und Poststraße gelegen, und für Professionisten sich gut eignend, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in Klein-Röhrsdorf bei Liebenthal beim Stellmacher Anton Scholz.

Freiwilliger Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Müllermeisters Penz in Herrmannsdorf, Jauer'schen Kreises, beabsichtigen, die ihnen in Erbschaft überkommene Windmühle im Wege der freiwilligen Licitation an den Meistbietenden öffentlich zu verkaufen, und haben daher hierzu einen Termin auf Montag, den 4. Dezember a. c., an Ort und Stelle (in der Mühle selbst) anberaumt, zu welchem Kauflustige zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben hierdurch eingeladen werden.

Ein Freihaus, gut gebaut, in der Nähe von Hirschberg, mit circa 1½ Scheffel Acker und Wiese, welches sich für einen Professionisten eignet, ist Veränderung halber sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Agent P. Wagner vor dem Burgthore in Hirschberg.

Haus-Verkauf.

Auf Antrag des Besitzers der Häuslerstelle sub Nro. 5 zu Neuwarnsdorf, zu welcher außer einem Grasegarten 1 Scheffel Breslauer Maaß Acker gehörig, soll Sonntags, den 19. November d. J., im dasigen Gerichtskretscham, Nachmittags 3 Uhr, durch Unterzeichneten meistbietend verkauft werden. Kauf- und Zahlungsfähige lade ich hierzu ein.

Friedersdorf, den 6. November 1843.

Lachmann, Ortsrichter.

☞ Zu verkaufen.

Ein mitten in einem freundlichen Dorfe gelegenes, in gutem Zustande befindliches, zweistöckiges Kram- und Bäckerhaus mit mehreren Stuben, und wozu ein hübscher Obst- und Grasegarten gehört, ist eingetretener Verhältnisse halber für den festen Preis von 400 Thalern sofort zu verkaufen. — Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe der Commissions-Agent Gloge in Schoßdorf bei Greiffenberg.

Ferner sind Kapitalien gegen gute Sicherheit auf ländliche Grundstücke zu Weihnachten auszuleihen: Ein Kapital von 150, 200, 1500 Thlrn., und zu Maria-Verkündigung 4000 Thlr. im Ganzen oder auch getheilt, weshalb sich Suchende mit Nachweisungen genügender Sicherheit an mich wenden wollen. Gloge, Commissions-Agent in Schoßdorf.

Pferd-Verkauf.

Ein Reitpferd, braune Stute, Stutzschwanz, zwar nicht mehr jung, aber noch sehr gut conservirt, gut zugeritten und fromm, ist veränderungshalber zu verkaufen im Hause Nr. 4 am Markt zu Hirschberg.

Ein Fortepiano und ein Clavier sind durch den Agent Rhode hier billig zu verkaufen.